

anbauen könnte. Im Reisebericht des *Fa-hien* (399—400) ist *Shan-shan* zwar ein unfruchtbares Land genannt. Indessen hing der König der Buddhalehre an, und man zählte über 4000 Mönche, welche dieser Lehre gemäß nicht auf Jagd und Fischfang angewiesen sein konnten. Es ist aber wohl anzunehmen, daß die auf den Holzstäben erwähnten Getreidelager nicht allein für die chinesische Besatzung bestimmt waren. Die durch die Bilder dargestellten Trümmer zeugen für das Vorhandensein einer chinesischen Niederlassung vor beinahe 1600 Jahren, deren Ursprung vielleicht mindestens etwa 400 Jahre weiter hinaufreicht. Wie es noch in Ost-Turkestan der Fall, wird vielleicht das Chinesenviertel abgesondert von dem der Eingeborenen mit Mauern umgeben gewesen sein. Sei es, daß sich daran das Lager der Besatzung schloß, oder daß es weiter seitwärts lag, so hindert doch nichts anzunehmen, daß Getreidefelder die nächste Umgebung bildeten und daß eine Reihe von Türmen, viereckig und nach oben abgeschrägt, die Verbindung mit den nächsten Heerlagern unterhielt und bei Tage durch den Rauch der darauf angezündeten Feuer, bei Nacht durch deren Leuchten das Nahen des Feindes meldete.

---

Hier endet Himlys Manuskript, soweit es sich unmittelbar auf Lou-lan bezieht; die Krankheit, die so rasch zum Tode führen sollte, hat ihm die Feder aus der fleißigen Hand genommen. So war es ihm nicht mehr vergönnt, die Folgerungen zusammenzufassen, welche sich für die damaligen Zustände, für das Leben und Treiben in Lou-lan aus den Funden selbst und namentlich aus dem Handschriftenmaterial darunter ergaben. Und doch ist das lehrreich genug. Denn es ist zwar nur Abfall und Stückwerk — beschädigte, unvollständige, ja meist absichtlich zerrissene, im besten Falle gleichgültig weggeworfene Dokumente und Urkunden — mit einem Worte etwa der Inhalt eines Papierkorbs, was uns der Schoß jenes Kehrlichthaufens von Haus F heraufgesendet hat; und dazu besteht es auch noch allergrößtenteils aus Aufzeichnungen anscheinend der trockensten Art: die Papiere enthalten überwiegend amtliche und halbamtliche oder doch wenigstens geschäftliche Schreiben, und vollends die Holzstäbe sind fast durchweg eigentliche Akten, und zwar zur einen Hälfte Berichte und Gesuche, zur andern gar nur Abrechnungen, wie sie ja schon das *Chou-li* von den Beamten fordert — kurz es sind allermeist nur Abfälle aus der großen Verwaltungsmaschine, Nachrichten bloß über Dienst- und Verwaltungsangelegenheiten, wie das ja nach Zeitumständen, Ort und Verfassern auch nicht anders zu erwarten steht. Aber gerade deshalb geben sie vielleicht ein farbenfrischeres Bild der Verhältnisse, als es eine bloße Beschreibung vermocht hätte; denn es ist immer viel regiert worden in China, seine Verwaltung ist allezeit ein Topfgucker gewesen, der sich um jegliches bis ins kleinste hinein bekümmert und sorgfältig Buch darüber geführt hat, und so sind es denn gerade die Details und Einzelzüge des Betriebes sowohl, wie die verschiedenartigsten persönlichen und sachlichen Verhältnisse, in die uns damit Einblick gewährt wird — eben dasjenige